

Ex-Minister warnt: „Verfassungsschutz richtet seine Schrotflinte auf die Mitte der Gesellschaft“

Von Claudia Marsal

Schon als Minister in MV war Mathias Brodtkorb (SPD) für seine scharfe Zunge bekannt. Die kam auch zum Einsatz, als er in der Uckermark sein neues Buch vorstellte.

MALCHOW (UCKERMARK) – In der proppevollen Dorfkirche von Malchow (Uckermark) hat der frühere SPD-Politiker Mathias Brodtkorb im Rahmen eines Gemeindeabends am Mittwoch sein neues Buch zum Verfassungsschutz vorgestellt – und mit kritischen Thesen gegenüber der Behörde aufgewartet. Der 47-Jährige referierte knapp zwei Stunden lang über seine Erkenntnisse zur Arbeitsweise und „Fehlleistungen der Behörde unter Thomas Haldenwang, die jetzt sogar gegen ihren ehemaligen Chef Hans-Georg Maaßen ermitelt“.

Brodtkorb stellte seinen Ausführungen vorweg, dass er auf einen intellektuellen Trümmerhaufen gestoßen sei, als er erstmals zu Recherchezwecken eine Verfassungsschutzakte gelesen habe: „Beim Studieren tausender Seiten wurde klar, wie der Verfassungsschutz selbst Verschwörungstheorien produziert.“

Als ein Beispiel führte er den Anwalt Rolf Gössner an. Der Jurist sei 38 Jahre lang verfassungswidrig beobachtet worden: „So stellte es nach einem 15-jährigen Kampf vor Gericht das Bundesverwaltungsgericht fest. Der Verfassungsschutz hatte ihn ernsthaft deshalb zum Extremisten erklärt, weil er aus angeblicher Gerissenheit gerade nicht in einer extremistischen Partei Mitglied sei. Der Verfassungsschutz wäre damals eigentlich selbst ein Fall für die Psychiatrie gewesen.“

Die angeblichen Gründe, aufgrund derer dieser Mann als Extremist „überführt“ worden sei, hätten ihn daher sprachlos gemacht, so Brodtkorb weiter. Eine Ursache dafür sehe er darin, dass viele VS-Mitarbeiter nicht mehr neutrale Beobachter seien, sondern einen erkennbar starken ideologischen Einschlag hätten. Dadurch komme es zu gravierenden Fehlleistungen und -entscheidungen; seit Corona betreffe das auch die bürgerliche Mitte. Man habe neue Kategorien der Staatsfeindlichkeit er-

schaffen: „Der Vorwurf der ‚Verächtlichmachung der Demokratie kann sich auf jeden von uns beziehen.“

Brodtkorb behauptete auch: Ins Visier gerate man aktuell auch schnell, wenn man sich kritisch gegen die Waffenlieferungen an die Ukraine oder zu bestimmten Klimaschutzmaßnahmen äußere. Das sei kein Witz, sondern bitterer Ernst, so der Redner: „Inzwischen richtet der Verfassungsschutz seine Schrotflinte auf die Mitte der Gesellschaft.“ Der im Jahr 2018 geschasste Hans-Georg Maaßen beispielsweise sei zum Antidemokraten erklärt worden, nachdem er in den sozialen Netzwerken folgenden Satz geäußert hatte: „Für mich ist die Neue Zürcher Zeitung mein Westfernsehen. Nicht mehr.“

Brodtkorb ging in diesem Zusammenhang auch mit den deutschen Medien hart ins Gericht: Das alles könne derzeit nur passieren, weil die Presse ihrer Aufgabe, als Statthalter des Souveräns, also des Volkes, die Politik zu beobachten und Entscheidungen im Namen der Bürger kritisch zu kommentieren, immer weniger nachkomme. „Dabei hat sie den Geburtsauftrag, kritisch gegenüber der Obrigkeit zu sein, nicht gegenüber dem Volk.“ Er führte weiter aus, dass selbst so eine Aussage wie „das erinnert mich an die Stasi“ zu einer Verunglimpfung der Bundesrepublik Deutschland umgedeutet werde – mit unabsehbaren Folgen für den Einzelnen. Wer in einem Bericht des Verfassungsschutzes auftauche, sei unter Umständen sozial erledigt.

Brodtkorb betonte, er sei nicht grundsätzlich gegen einen Verfassungsschutz – aber die Behörde müsse sich wieder auf ihre Kernaufgaben besinnen. Vom Publikum gefragt, wie man mit seinen Ängsten umgehen solle, sagte er: „Ich kann jedem nur raten, sie zu ignorieren und sich vor Augen zu halten, dass das Volk der Souverän ist und nicht die Regierung. Die Meinungsfreiheit ist das Königsrecht der Demokratie. Der Staat hat keinen Anspruch darauf, mit Samthandschuhen angefasst zu werden.“

Buchtipps: Mathias Brodtkorb. Gesinnungspolizei im Rechtsstaat? Der Verfassungsschutz als Erfüllungsgehilfe der Politik. Sechs Fallstudien. Verlag zu Klampen, 250 Seiten, 25 Euro.



Im Anschluss blieben viele Besucher, um sich von Mathias Brodtkorb ihre Bücher signieren zu lassen.

FOTO: CLAUDIA MARSAL